

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: Wilh. Köhling in Düsseldorf,
Corneliusstr. 66. Berichte, keine Beiträge u. sind
sämmtlich an den betr. Bezirksvorständen einzuliefern.
Sämmtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden
Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch
die Post bezogen 90 Pfg. Expedition und Druck
von Joh. van Nieuwen in Krefeld, Rath. Straße 66.
1906/07 Fernsprech-Nr. 1358.

Nr. 20.

Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf.

Düsseldorf, den 19. Mai 1906.

Fernsprech-Nummer 4423.

8. Jahrgang.

Die „freien“ Gewerkschaften am Scheidewege.

II.

Die unverwundliche Feindschaft der „freien“ Gewerkschaften gegen die christlichen ist, wie wir in voriger Nummer dargelegt haben, im Klassenkampfcharakter der „freien“ Gewerkschaften begründet. Die Erreichung ihres eigentlichen und Hauptzweckes hat zur notwendigen Voraussetzung die Gewinnung der Arbeiterchaft unter die Fahne des revolutionären Sozialismus. Als die christlichen Gewerkschaften auf den Plan traten, da spürte die Sozialdemokratie über das „totgeborene Kind“. Aber hier bewahrheitete es sich, daß die totesagten Kinder am besten gedeihen: die christlichen Gewerkschaften gediehen vortrefflich. Dann traten die marxistischen Kapitalkräfter zusammen und beratschlagten, wie sie dem „Totgeborenen“ am besten den Sarg machen könnten. Eine Verständigung über die „humanste Todesart“ kam nicht zustande. Einige sozialdemokratische Richter entschieden dahin, den christlichen Gewerkschaften auf dem Schlachtfelde der wirtschaftlichen Kämpfe ein schnelles und ruhmloses Ende zu bereiten — sie tot zu stellen. Andere Richter waren dafür, den christlichen „Liebling“ tot zu pflegen, indem man ihn mit „edelm Klassenbewußtsein“ zu füttern suchte. Beide Todesarten gelangten zur Anwendung — doppelt genügt hält besser — aber „der Dögel war nicht klein zu kriegen“.

Ein wirklich schmerzliches Kampfmittel gegen die christlichen Gewerkschaften gab der „freie“ Zimmereverband seinen Mitgliedern an die Hand, indem er den Streikbruch gegenüber christlich organisierten Arbeitern erlaubte. Die „freien“ Zimmerer nahmen auf ihrem Verbandstag am 31. März 1903 folgende von der Beschwerdekommission ausgearbeitete Erklärung an:

„Die Kommission ist der Ansicht, daß ein Streikbruch nur dort begangen werden kann, wo ein Streik auf Grund unseres Statuts und Streikreglements zu Recht besteht. Dem gleich zu achten sind Streiks in anderen Berufen, die auf Grund des Statuts und Streikreglements der für den Beruf maßgebenden modernen Gewerkschaftsorganisation zu Recht bestehen.“

Wer den in einem Streik stehenden oder ausgesperrten Arbeitern in den Rücken fällt, die Arbeit also dort annimmt, wo dieselbe auf Weisung einer modernen Gewerkschaftsorganisation gemieden werden soll, ist Streikbrecher.“

Alles hat nichts genutzt. Die christlichen Gewerkschaften gehen um so besser, je mehr sie bekämpft wurden. Die christliche Gewerkschaftsliberalität und Härte sich bei ihren Vertretern mehr und mehr. Die Erkenntnis dieser Tatsache entlockte der „Einigkeit“, dem Organ der radikalsten sozialistischen Gewerkschaften, folgende Klage:

„Der innere Kern der christlichen Gewerkschaften ist die Weltanschauung, auf der diese aufgebaut sind, und in dieser Gedächtnis sind innerlich gefestigt und hart, so daß nur sehr oberflächlich urteilende Menschen zu der Annahme kommen können, diese würden von selbst zerfallen oder sich zu Gunsten der sogenannten „freien“ Gewerkschaften auflösen.“

Die Erkenntnis dieser Tatsache hat die „alleinberechtigten“ Arbeitervertreter nicht schlafen lassen. Immer neue Mittel gelangten zur Anwendung, um den verhassten christlichen Gewerkschaften das Ende zu bereiten. Das neueste Kampfmittel ist, wie wir in voriger Nummer darlegten, in der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ empfohlen. Die Dummheit aus den Vorschlägen des Verfassers ist: **Verzichtungskampf** gegen die christlichen Gewerkschaften, mag die Arbeiterchaft auch dabei verelenden. Dessen ist sich der Verfasser auch wohl bewußt, indem er schreibt:

„Eine solche Taktik verlangt von den Mitgliedern eine außerordentliche Selbstbeherrschung, ein zeitweiliges Vergnügen mit den vorhandenen Lohn- und Arbeitsbedingungen, die durch das gemeinsame Zusammenwirken der bestehenden Organisationen zu verbessern wären.“

Diese Ausführungen können nur von einer Todesfeindschaft gegen die christlichen Gewerkschaften diktiert sein. Praktisch haben die „freien“ Gewerkschaften den Verzichtungskampf gegen die christlichen Gewerkschaften wohl stets geführt, nur die Mittel waren verschieden. Ein solch frevelhaftes Spiel mit den Existenzfragen der Arbeiter, wie es hier offen in Vorschlag gebracht wird, dürfte aber doch (von einigen Vorgängen in letzter Zeit abgesehen) in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bisher einzig dastehen. Es ist für die deutsche Arbeiterchaft eine Lebensfrage, dieser neuesten Verleumdungspolitik der „freien“ Gewerkschaften ihre ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Welche Lehren ergeben sich für die christlichen Gewerkschaften aus dieser Gestaltung der Dinge, wie verhalten sie sich gegenüber dieser gemeingefährlichen Taktik der „freien“ Gewerkschaften? Der aller Dingen muß die Arbeiterchaft über Wesen und Werten der „freien“ Gewerkschaften aufgeklärt werden. Die „freien“ Gewerkschaften betrachten die Gewerkschaftsarbeit nur als Vorbereitung des Bodens, auf dem sie ihren Zukunftsstaat errichten wollen. Bezüglich ihrer weiteren Ziele äußerte sich der Vorsitzende der Generalkommission der „freien“ Gewerkschaften in Nr. 218 des „Vorwärts“ vom 17. September 1905 folgendermaßen:

„Das Hand-in-Hand-Gehen dieser beiden Richtungen in der deutschen Arbeiterbewegung entspringt praktischen Erwägungen. Es ist aber auch zum Teil eine Folge der theoretischen Auffassung und der Ziele, die in den beiden Organisationen vorhanden sind resp. erstrebt werden. Die Leser der Gewerkschaftsberichte werden finden, daß in dieser wie auch in den Gewerkschaftsveranstaltungen, wenn es sich um die Darlegung der weiteren Ziele der Gewerkschaftsbewegung handelt, diese Ziele der sozialdemokratischen Partei sehr nahe kommen.“

Die Gewerkschaften erstreben nicht nur höhere Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch die Erreichung eines Einflusses auf die Produktion. Der Abolitionismus in Fabrikbetrieben soll abgelöst werden durch die Konstitution, bei der der Arbeiter ein Mitbestimmungsrecht über die Betriebsbedingungen und schließlich auch bei der Produktion haben. Dieser Konstitution wird die Demokratie im Betriebe, also die genossenschaftliche, die sozialistische Produktion folgen. Das Gefühl der Abhängigkeit wird die Arbeiter nötigen, diese Forderung der Betriebs- und Produktionsweise zu erstreben. Gilt sie auch heute in dem Anfangsstadium der gewerkschaftlichen Bewegung noch nicht als Programmpunkt, als festbestimmtes Ziel der Gewerkschaften, so wird sie es in der weiteren Entwicklung allgemein werden, wie sie es heute schon in den freien weiterführenden Gewerkschaftsmitgliedern ist. Wo aber fände dieses Bestreben anders Unterstützung als in der sozialdemokratischen Partei.

Gehen die Wege so nach einer Richtung, so ist ein Lösen der Gewerkschaften von der sozialdemokratischen Partei oder umgekehrt, der Partei von den Gewerkschaften, ausgeschlossen.“

Hier wird klar und deutlich ausgesprochen, daß die sozialistische Produktion das Ziel der „freien“ Gewerkschaften ist. Für dieses Ziel opfern sie „die Früchte, die der Tag gereicht“, wie der Arbeiter in der „Neuen Zeit“ sich poetisch schmönklich ausdrückt. Den Arbeitern ist aber nicht damit gebient, sich an Zukunftsbildern zu betören, sondern in ihrem Interesse liegt es, möglichst viele „Früchte des Tages“ zu pflücken, d. h. praktische Verbesserungen ihrer Lage zu erzielen. Als Familienvater hat der Arbeiter die Pflicht, dafür zu sorgen, daß er mit den Seinen ein anständiges Dasein führen kann. Er verjüngt sich an seiner Familie, wenn er um des „Zieler“ wegen auf Augenblicke verzichtet und sich mit den, wenn auch schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen begnügt. Dieses „Begnügen mit dem Vorhandenen“ würde aber auch in den meisten Fällen einer tatsächlichen Verschlechterung seiner Lage gleichkommen. Werden Miete und Lebensmittel teurer, dann muß der Arbeiter auf die Erhöhung seines Einkommens bedacht sein, wenn sich seine Lage nicht verschlechtern soll. Es gehört doch schon eine ganz gehörige Portion „theoretische Aufklärung“ dazu, einen Arbeiter zu veranlassen, eines phantastischen Zukunftszieles wegen und aus Haß gegen die christlichen Gewerkschaften auf Verbesserungen seiner Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verzichten.

Un die gefasste Vernunft der Arbeiter müssen die christlichen Gewerkschaften appellieren, um zu verhindern, daß die Phrasen über die Vernunft trümpfieren. Eine weitere Notwendigkeit aus der „neuen Taktik“ der „freien“ Gewerkschaften ergibt sich für die christlichen Gewerkschaften insofern, als sie bei allen Bewegungen möglichst

ihre Selbstständigkeit wahren müssen.

Ein christliches Standesbild läßt sich mit einem Totfeinde unmöglich schließen. Die „freien“ Gewerkschaften werden und müssen aus prinzipiellen Gründen größeres Gewicht darauf legen, die christliche Organisation zu schädigen, als wirtschaftliche Erfolge für die Arbeiter zu erringen. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, müssen die christlichen Gewerkschaften ihren Gegnern stets mit dem größten Mißtrauen begegnen.

Ihre großen Mitgliederzuwachs in den letzten Jahren hat den „freien“ gewaltig den Raum schwellen lassen. Aber noch haben sie nur einen Bruchteil der deutschen Arbeiterchaft unter ihre Fahne gesammelt. Noch stehen hunderttausende deutsche Arbeiter auf christlich-nationalem Boden. Diese für die christliche Arbeiterchaft zu begeistern, ist die Aufgabe der christlichen Gewerkschaften. Kein größeres Unglück könnte der deutschen Arbeiterchaft widerfahren, als wenn der brutale und rücksichtslose Klassenkampf zum Regulator unseres Wirtschaftslebens würde.

„Seht unsere Noth“, so riefen am 1. Mai die sozialdemokratischen Arbeiter und setzen an diesem Tage die Arbeit ruhen.“

„Unsere Noth ist noch größer“, antworteten die Unternehmern und besetzten die Arbeiter für eine bestimmte Zeit aus.
Trotzdem haben wir einmal die Frage aufgeworfen: Was würde geschehen, wenn überall nur der Machtstandpunkt des Ausschlag geben sollte? Die Antwort ist nicht schwer. Jeder Stand unseres Volkes würde mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die anderen Stände bekämpfen. Würde jeder Stand seine Nothe nach der „Stärke seines

Armes“ abwägen, so wäre der Kampf aller gegen alle die notwendige Folge.

„Im Kriege gilt der Krieg“, würde die Parole der Arbeitgeber lauten, indem sie ihre Arbeiter nach allen Regeln der Kunst ausbeuteten.

„Im Kriege gilt der Krieg“, würden aber auch die Arbeiter denken und ihre Ausbeuter mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schaden suchen. Klein Kapitalist, der Vertreter des brutalen Machtstandpunktes ist, könnte den Arbeitern einen Vorwurf daraus machen. Ebensoviele könnten die klassenkämpferischen Arbeiter es dem Arbeitgeber verübeln, wenn dieser seine wirtschaftliche Überlegenheit benutzte, um die Arbeiter niederzudrücken.

Daß nun der Klassenkampf, von beiden Richtungen in brutaler Gestalt geführt, nicht zum Gedeihen und zum Wohle der Gesamtheit beiträgt, sondern, wenn beide Teile ihre Theorie bis auf die Spitze verfolgen, die Gesellschaft dem Untergang entgegenführt, ist ohne weiteres klar. Es gibt nur eine Möglichkeit, aus diesem Zwiespalt herauszukommen: das ist die offene Anerkennung der christlichen Sittengesetze, die in allem dem von dem Schöpfer in der Natur gelegten Gesetze entsprechen, die für alle, ohne Unterschied des Standes und Besitzes, gelten. Das ist der feste Boden, auf dem die christliche Arbeiterbewegung ruht, von dem aus wir den Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung führen.

Der Klassenkampf mit seinen verheerenden Wirkungen aber fordert den Widerspruch aller christlich gesinnten Arbeiter heraus, und werden deshalb die christlichen Gewerkschaften mit dem Aufgebote aller Kräfte gegen denselben anzukämpfen. Darum aber verfolgen uns die klassenkämpferischen „Genossen“ mit unmissverständlichem Haß. Darum wollen sie lieber darben und hungern, als ihre Lage gemeinsam mit den Christlichen verbessern. Wir fürchten weder den Unwillen der Sozialisten noch die Verfolgungen der Klassenkämpfer von unten. Die christliche Gewerkschaftsbewegung wird sich als der feste Fels erweisen, von dem aus das Recht unjer Wirtschaftsleben durchbringen wird.

Agitationsveranstaltungen.

Hierzu schreibt uns ein Kollege:

Wenn irgend eine Ortsgruppe nicht die gewünschten Fortschritte macht, dann ersucht wohl aus den Kreisen der Mitglieder der Ruf: „Wir müssen mal wieder eine öffentliche Versammlung abhalten.“ — und in diesem Vorschlag erwidert man dann plötzlich das Jaubervort, welches alle Mißere mit einem Schlage beenden soll. Dem Vorstand fällt ein Alp vom Herzen, denn jetzt soll die bleierne Eintönigkeit des Verwaltungsrates beendet und eine Genossenschaft auf die Unorganisierten unternommen werden. Die Vorbereitungen sind schnell getroffen. Ein „tüchtiger Referent“ ist bald gewonnen, die nötigen Injunkte werden losgelassen, einige hundert Aufzettel verteilt, vielleicht sogar zu nachtschlafender Stunde welche angeklebt und — ein volles Haus scheint gesichert. Wenn dann „der große Tag“ gekommen, begehen sich Referent und einige Vorstandsmitglieder zur festgesetzten Stunde zum Versammlungsort, aber o weh, gähnende Leere in den weiten Hallen!

„Unfere Leute sind es gewohnt, immer eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit zu kommen“, wendet sich ein Vorstandsmitglied, gleichsam entschuldigend an den Referenten. „Heute hat auch dieser und jener Brevet-Versammlung“, weiß ein anderes zu berichten. In geduldiger Ergebung in die unabänderlichen Verhältnisse nehmen Referent und Vorstandsmitglieder Platz. Mer Augen sind erwartungsvoll auf den Saaleingang gerichtet, denn durch jene enge Gasse“ müssen die Gewerkschaften kommen. — Zwanzig Minuten später. Etwa die Hälfte der Vorstandskollegen hat sich eingehunden. Der Vorsitzende überhaut prüfend die „Häupter seiner Lieben“ und murmelt: „Es geht, es geht noch so eben, ich glaube, wir fangen an, es kommen ja auch noch welche.“ Mit einem Ruck sucht der Referent ein Gefühl der Bestenmung abzuschütteln. Man hat ihm auf die Seele gebunden, es den Unorganisierten „einmal gehörig zu sagen“, aber die sind hähel draußen geblieben. Aber er hält das Referat, weil es doch nicht ginge, daß er überhaupt keine hielt. Und der Zweck der Versammlung? Der ist gänzlich verfehlt.

Damit hätte ich eine Versammlung gezeichnet, wie sie nicht sein soll, aber leider nur zu oft ist. Für unsere Kollegen ist es von der größten Wichtigkeit, die Ursachen derartiger Mißerfolge herauszufinden, um sich für die Zukunft davon zu schützen.

Ein Punkt wird von den Kollegen viel zu wenig beachtet: Wenn man Unorganisierte in eine Versammlung bekommen will, dann muß man ihr Interesse zu wecken verstehen. Dazu sind aber die gewöhnlich anzutreffenden Themen, wie: „Warum müssen sich die Arbeiter der gewerkschaftlichen Organisationen anschließen“, oder die „Notwendigkeit“ oder „Zweck und Nutzen der Organisation“, durchaus ungeeignet. Eine solche Einladung wirkt auf einen Unorganisierten wie ein Schild mit der Aufschrift: „Hier liegen Süßigkeiten“, auf einen Wanderer. Für den Unorganisierten wird ein Thema nur dann zugänglich sein, wenn man entweder seine Nothgefühle besonders zu erregen oder ihm beizubringen versteht, daß seine persönlichen Interessen das An-

hören des Vortrages erfordern. Für das letztere gleich ein praktisches Beispiel:

Im vorigen Jahre hatten wir den großen Bergarbeiterstreik. Manche Industrien wurden durch Rohstoffmangel von diesem Streik in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Preis der Hausbrandkohlen schnellte bedenklich in die Höhe. Diese Punkte boten ausgiebigen Stoff zu solchen Vorträgen, die nicht nur die unorganisierten Arbeiter, sondern auch deren Frauen interessierten.

Ein anderes Beispiel: Augenblicklich grassiert ein heftiges Ausperrungsfieber. Ein kleiner örtlicher Streik wird oftmals zum Ausgangspunkt einer großen Ausperrung, von der viele tausende unbeteiligte Arbeiter betroffen werden. Da ließe sich das Interesse der Unorganisierten wohl wecken, indem man als Vortragsthema wählt: „Warum sperren die Arbeitgeber auch die unorganisierten Arbeiter aus“, oder: „Stamm die hiesige Industrie durch die gegenwärtige Ausperrung in Mitleidenschaft gezogen werden?“ Derartige Fragen interessieren die ganze Arbeiterchaft und die Unorganisierten noch ganz besonders, weil diese doch im Falle einer Ausperrung auf keine Unterstützung zu rechnen haben. So können die verschiedensten Anlässe, richtig ausgenutzt, ein zugräftiges Thema bilden.

Ein weiteres unbedingtes Erfordernis für das Zustandekommen einer gutbesuchten Versammlung ist eine genügende Agitation für dieselbe. Die Agitation muß systematisch organisiert werden. Da lassen die Vorstände in der Regel eine Anzahl Laufstetler drucken, geben sie diesen und jenem Kollegen zur gelegentlichen Verteilung und — zweidrittel der Arbeiter erfahren erst etwas von der Versammlung, wenn sie bereits stattgefunden hat. Sollen viele zur Versammlung kommen, dann müssen alle von derselben wissen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Laufstetler verteilt systematisch organisiert wird. Den verschiedenen Kollegen müssen bestimmte Bezirke, Fabriken u. zur Bearbeitung überwiesen werden. Wo das Ankleben der Zettel möglich ist, hat dieses ebenso planmäßig zu geschehen. Nebenher hat aber eine intensive Agitation von Mund zu Mund zu gehen. Dieser Agitation müssen sich alle Mitglieder ohne Ausnahme unterziehen. Wie leicht kann man das Gespräch auf eine gerade brennende Frage lenken und dann darauf hinweisen, daß dieselbe in der bevorstehenden Versammlung zur Erörterung steht. Erfolgt auf die Einladung zur Versammlung eine ausweichende Antwort, so sucht man die Bedenken zu zerstreuen und bemerkt so nebenbei, daß man vor der Versammlung „eben wollte vorbeikommen, man könne dann ja zusammengehen“ usw. Verteilt sich in dieser Weise jeder Kollege, jede Kollegin an der Agitation für die Versammlung, dann ist ein guter Besuch garantiert. Es ist natürlich auch darauf zu achten, daß die Versammlung nicht mit größeren Veranstaltungen anderer Arbeiterorganisationen (Arbeitervereinen u.) zusammenfällt, es sei denn, daß sich beide Veranstaltungen harmonisch verbinden lassen. Hat man in dieser Weise vorgearbeitet, dann heißt es, die Situation richtig auszunutzen. Auch in der Versammlung gilt es, das Feld systematisch zu besetzen. Eine Anzahl Vertrauensleute müssen schon vorher mit Aufnahmzetteln ausgerüstet werden. Hat dann der Referent sein Referat beendet (wichtiges in der Regel auf höchstens eine Stunde zu besetzen ist), dann müssen die Vertrauensleute „Schwärmen“, d. h. an den Tischen entlang gehen und Aufnahmen zu machen suchen. Auf einen würdigen Abschluß der Versammlung ist großes Gewicht zu legen. Die etwaige Diskussion darf sich nicht ins Endlose ausdehnen, wodurch die Besucher nur zum Saal hinausgetrieben werden. Anwesende Gegner sollte man zum Worte kommen, lasse sich aber nie durch das Schlagwort von der „unbeschränkten Redezeit“ auf sich locken. Das Schlagwort ist nichts als eine Phrase, wodurch gerade die Redefreiheit vergemindert wird. Nehmen wir als für die Diskussion zur Verfügung stehende Zeit 1 1/2 Stunde an. Eind nun beispielsweise sechs Diskussionsredner eingeteilt (diese Zahl ist sicher nicht zu hoch gegriffen), so käme auf jeden Redner eine Viertelstunde. Spricht aber der erste Diskussionsredner 1 1/2 Stunde, so kommen die übrigen überhaupt nicht zu Worte, und von einem freien Meinungs austausch, als solcher ist die Diskussion doch gedacht, kann gar nicht die Rede sein. Wie die „Genossen“ die Redefreiheit in den von christlicher Seite einberufenen Versammlungen missbrauchen, dafür bot kürzlich eine Versammlung in Gladbach ein anschauliches Bild. Der Referent, Kollege Siffertich aus Aachen, sprach in 1 1/2 stündiger Rede über die Aachener Ausperrung. Zur Diskussion hatten sich 11 Redner gemeldet, darunter 5 „Genossen“. Der erste Diskussionsredner, „Genosse“ Feinhalbach, sprach 2 1/4 Stunde, er sprach nicht länger, weil ihm nach dieser Zeit das Wort entzogen wurde. Kaum aber hatte der folgende Redner zu sprechen begonnen, da erhoben sich die aus der ganzen Kammer herbeigeleiteten „Genossen“ wie aus einem Ruck und drängen auf den Vorstandstisch zu. Die Aufforderung des Vorsitzenden, ihre Plätze einzunehmen, beantworteten sie mit „Schluß“, „Aufen“. Es blieb dem Versammlungsleiter denn auch nichts anderes übrig, als die Versammlung zu schließen; die „Genossen“ hatten ihren Zweck erreicht. Solchen Majoritätsgelassen der „Genossen“ müssen unsere Kollegen von vornherein die Spitze abbrechen, indem sie eine bestimmte Redezeit festsetzen. Haben die Kollegen so für einen ordnungsmäßigen und würdigen Verlauf der Versammlung gesorgt, dann ist das Wort

habe am 1. Mai gearbeitet. Diese Personen müßten...

Nach dem Vorwärtsbericht führte Cohen dann...

„Da habe man sich die Frage vorzulegen, ob jene Disziplinlosen wegen ihres schmachvollen Treubruches...

In einer angenommenen Resolution werden die Gewerkschaftsorganisationen...

Erhebungen über die Heimarbeit. Die „Berliner Korrespondenz“ bringt folgende offizielle Mitteilung:

„Der Staatssekretär des Innern wendet der baldigen Regelung der Heimarbeitfrage...

Es ist unbedingt erforderlich, daß die Regierung, bevor sie eine gesetzgeberische Aktion greift...

Eine Konferenz der christlichen Gewerkschaften des Nordens

land auf Anregung des christlichen Gewerkschaftsartikels am Montag, den 16. April in Hamburg stattfand.

Bei der Vertreterwahl für die Osttraktantenliste regte die Liste der vereinigten christlichen Arbeiter...

Johsbewegungen und Arbeitsfreistellungen.

In einer Fabrikbesprechung der Firma Hertwig, Bach, Hohnkamp, wurde zuerst ein Arbeiterauschuß gewählt.

Die Arbeiter der Firma Rauhmann traten in eine Lohnbewegung ein. Es wurde eine Einigung auf friedlichem Wege erzielt.

Bei der Firma Steinbach u. Snaesen waren die Arbeiter wegen Lohnforderungen in eine Bewegung getreten.

Wie schon früher mitgeteilt, hatten unsere Verbandskollegen bei der Firma Heitmann wegen verschiedener Differenzen die Kündigung eingereicht.

Die Arbeitszeit wird pro Tag um eine halbe Stunde verkürzt. An den Samstagen wird außer dem...

Die Arbeiter verzichten auf die Wiedereinstellung der zwei gefährdeten Kollegen.

Wer nun der Meinung war, daß der Friede ehlich wieder hergestellt sei, wurde durch die am selben Abend bekannt gewordene Tatsache...

Nachträgliche zur Lohnbewegung in der „Mechanischen Weberei Kinder“.

Die übliche Absicht, den christlichen Gewerkschaften ein anzuheften, geht aus einem Artikel hervor...

erklärt, für 118 Arbeiter eine Lohnerhöhung von 3-7 und für 212 eine solche von 8-20% erreicht wurde.

Abend. Farbwerk. Dieser ist auch nach 4-5 wöchentlicher Dauer benützt worden.

Am 3. Mai wurde eine öffentliche Versammlung für die Arbeiter der Zutefabrik abgehalten.

Schiffbau. In dieser Versammlung wurde beschlossen, Betriebsversammlungen abzuhalten.

Zweite Betriebsversammlung am 9. Mai (Mittwoch) für Weberei, Vorbereitung.

Dritte (letzte) Betriebsversammlung am 11. Mai (Freitag) Weberei, Mäherei, Expedition.

Am Dienstag, den 14. Mai fand eine Sitzung der Kommissionen statt.

Die Belegschaft der „Gefellschaft für Aktienweberei und Weberei“ war in eine Bewegung getreten.

Spinnerei 5% Erhöhung des Affordlohnens. Sortiererei 5%. Maschinen-Gehelei 8%, ist 3% über bisherigen Lohn.

mit Anfangs-Lage Lohn von 1,40 Mk. per Tag (d. h. für Arbeiterinnen über 14 Jahren).

Spinnerei 8% = 3% über bisherigen Lohn. Garnarbeiter 8% = 3% über bisherigen Lohn.

Erhöhung des Tagelohnes um 8%. Treiberei, Backerei: 5% Erhöhung der Affordhöhe.

Aus dem Verbandsgebiete.

Sitzung der Agitationskommission des ersten Verbandsbezirks. Am 6. Mai fand eine Sitzung der Agitationskommission statt.

Soholt. Unsere am 6. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung war schwach besetzt.

Wasserschlepp. Bezüglich der Vorgänge bei der Firma Schlieper u. Baum in Laaken ist zu berichten.

Die Belegschaft der „Gefellschaft für Aktienweberei und Weberei“ war in eine Bewegung getreten.

Die Belegschaft der „Gefellschaft für Aktienweberei und Weberei“ war in eine Bewegung getreten.

Die Belegschaft der „Gefellschaft für Aktienweberei und Weberei“ war in eine Bewegung getreten.

beim Wirten Kölling statt. Der Unterrichtskursus beginnt am 1. Juni. Teilnehmer können sich beim Vorsitzenden melden.

Am 29. April hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Der Kassierer gab zunächst den Kassenbericht vom vorigen Quartal. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Sodann sprach er zu dem Thema: 'Was lehren uns die Ausperrungen in Textilgewerbe...' Redner schilderte zunächst den Verlauf der Bewegungen in Sachsen und Böhmen. Hier habe sich so recht gezeigt, wie geschlossen das Unternehmertum heute zusammenstehe. Die Ausperrungsstatistik ziele nur darauf hin, die Arbeiterorganisationen zu vernichten, aber ihre Kräfte zu sprengen. Hieraus ergebe sich für den Arbeiter die Lehre, daß auch sie geschlossen als je zusammenstehen müßten. Vorzeit sei es, was Sachsen und Böhmen angehe, zu sagen, der Werkbund habe hier keine Schuldigkeit nicht gekonnt. Die Hauptfrage habe es einfach gefordert zu handeln, wie geschlossen. Zum Kriegsjahre gehöre vor allen Dingen Geld, und aus diesem Grunde sei es notwendig, daß baldigst eine Erhöhung der Beiträge stattfinden. Zu dem Vorfall in einem hiesigen Betriebe, woselbst mehrere Arbeiterinnen ohne Einverständnis des Werkbundes gekündigt, bemerkt Redner, daß ein derartiges Handeln zu verwerfen sei. Die Arbeiterinnen hätten sich dadurch nicht nur selbst geschädigt, sondern auch ihrer Mitarbeiter in Mitleidenschaft gezogen, da dieselben von der Firma gekündigt seien. Zu bedauern sei, daß man seitens der hiesigen Firmen sowohl den Arbeitern als auch den Arbeiterinnen die übrigen Betriebe geschlossen, da es doch hier überall an Arbeitern fehlt. In der Diskussion sprach Kollege Beltrup über Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen, die sich über kurz oder lang, gezwungen durch die Macht der Verhältnisse, gegenseitig anerkennen und so dem sozialen Frieden dienen würden. Mit einem kernigen Schlusssatz, worin er die Versammelten aufhorcht, daß Besätze zu beherzigen und auch danach zu handeln, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Einzelne. Rette Zustände scheinen in der Lohnweberei von Karl Nadermacher in Guppen zu herrschen. Dort sind 13 Weber beschäftigt, von welchen, wie uns mitgeteilt wurde, die Hälfte Lehrlinge sein sollen. Wie Herr Nadermacher durch diese Lehrlingsjücherei auf seine Rechnung kommt, zeigt folgende Tabelle: 'Rechnung': 20 Mark in Baar muß jeder Lehrling zahlen, wenn er das Weben lernen will, und dieses Anleihen besorgt Herr Nadermacher in eigener Person in ungefähr acht Tagen. Dann erhält der Lehrling einen Stuhl zur eigenen Bedienung, auf welchem er ca. sechs Wochen unjont arbeiten darf. Hat der betreffende Lehrling Glück, so darf er weiter bei Herrn Nadermacher bleiben. Er muß dann siebenstündig arbeiten mit Unterjuchung 1 A 1 geschossen zu 10 1/2 Pfg. weben, d. h. für einige Pfennige weniger, als er nach dem Minimaltarif für Lohnwebereien erhalten müßte.

Wie gesagt, diese 'Gunft' haben nicht alle; die Abfragen erhalten nach sechs Wochen einen Bescheid und können sehen, wie sie sich mit den bei Herrn Nadermacher erworbenen Kenntnissen durchschlagen. Die Organisation der Arbeiter scheint Herrn Nadermacher schwer im Magen zu liegen, das beweisen die gelegentlichen Ermahnungen, welche er bei Arbeitern, die um Arbeit anfragen, über ihr Organisationsverhältnis einzieht. Auch hört der Herr es nicht gern, wenn außerhalb seines Betriebes über die dortigen Lohnverhältnisse gesprochen wird. Herr Nadermacher verzieht es ausgedehnt, durch Lehrlingsjücherei sich Vorteile zu verschaffen auf Kosten der Arbeiter und derjenigen Lohnwebereien, welche nach dem Minimaltarif bezahlen. Wie lange noch werden die Gupener Textilarbeiter ihre Kinder in solche Betriebe schicken?

Glückwunsch. Am 5. Mai hatten wir Mitgliederversammlung. Leider hatten sich im 'ersten Schrei' wegen der Urabstimmung zwei Kollegen abgemeldet. Zu diesem Punkte sprachen mehrere Kollegen. Als Bestrautenmann wurde Kollege Müller neugewählt. Bereits Verlesung unserer Sache erhielt jedes Mitglied zehn Flugblätter ausgehändigt und sind diese nun in Bekantmachung zu verteilen. Der Ausflug nach Greiz am Himmelfahrtstage findet nicht statt.

Glückwunsch. Am 22. April hielten wir in Wasserburg ab und war dieselbe gut besucht. Kollege Wächter eröffnete dieselbe, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Bezirksvorsitzenden Striebl das Wort. Derselbe sprach in einem gutdurchdachten Vortrage über die Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die christliche Organisation. Der Redner erteilte reichen Beifall. Sodann ergriff Kollege Wächler das Wort, besprach und kritisierte die verschiedenen Einwürfe der Arbeiter gegenüber der Ortsgruppen und forderte zum Schluß in dieselbe auf. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde die Tagesordnung der Versammlung geschlossen.

Greiz. Am Sonntag, 6. Mai, machte unsere Ortsgruppe einen Ausflug nach Unterjochter. Unter rege Beteiligung ging die Fahrt bis Berga, von wo aus die Wanderung zu Fuß fortgesetzt wurde. Dort trafen wir uns mit den Genossen Kollegen, welche gleichfalls hier erschienen waren. Nach zweiwöchiger Anwesenheit ging es mit Song und Klang wieder zurück nach Greiz ins 'Jochter', woselbst für Unterjochter, wie schon, Vorträge, innereiche Lehren und so weiter wurde. Wenn auch manches hätte besser sein können, so war doch die Unterjochter eine allgemein gute. Abends 7 1/2 Uhr trennten sich die Greizer und Genossen Kollegen am Bahnhof und trat jeder der einen Heimweg an.

Heidenheim. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe am 6. Mai war sehr reich besucht. Zunächst sprach Kollege Schumann eine glänzende Ansprache über die Bedeutung der Ortsgruppen. Die Schlußfolgerungen der Versammlung sind, daß die Ortsgruppen der Arbeiter die Hauptstütze der christlichen Organisation sind. Die Ortsgruppen sollen sich als geschlossene Verbände organisieren, die sich gegenseitig unterstützen und die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Ortsgruppen sollen auch die Aufgabe haben, die Arbeiter zu erziehen und zu erheben, so daß sie in der Lage sind, ihre Interessen selbst zu vertreten. Die Ortsgruppen sollen auch die Aufgabe haben, die Arbeiter zu unterstützen und zu erheben, so daß sie in der Lage sind, ihre Interessen selbst zu vertreten.

Rohlfeld. Am 29. April hielt die Ortsgruppe ihre erste Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nachdem Kollege Pögel die Versammlung eröffnet hatte, wurde zuerst die Tagesordnung abgelesen. In der Diskussion sprach Kollege Pögel über die Bedeutung der Ortsgruppen und die Aufgabe der Arbeiter. Er betonte, daß die Ortsgruppen die Hauptstütze der christlichen Organisation sind und daß die Arbeiter sich geschlossen organisieren müssen, um ihre Interessen zu vertreten. Die Diskussion wurde von einem sehr lebhaften Interesse der Teilnehmer begleitet.

Pögel aus Pflanzheim als Vorsitzender, Jos. Nadermacher als Kassierer und Math. Schein als Schriftführer gewählt. Darauf erhielt Kollege Roma das Wort zum Vortrag über den Grundstein der Ortsgruppe. Als Referent wurde das Lokal des Peter Willeßen in Rohlfeld gewählt. Ferner wurde beschlossen, jeden Sonntag im Monat nach Beendigung der Mitgliederversammlung abzuhalten. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder der christlichen Textilarbeiterverbände, welche in Rohlfeld und Umgegend wohnen und der Ortsgruppe Rohlfeld zugeteilt wurden. Dann wurden noch an jeden Kollegen und jeder Kollegin ein Mitglied der Ortsgruppe aufgeführt. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem christlichen Gruß.

Vertrag-Stetten. Am Sonntag, den 29. April hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende ersuchte die Anwesenden, sich zu Ehren eines verstorbenen Kollegen von den Seiten zu erheben und erteilte dann der Referentin Fräulein Knorr das Wort zu einem Vortrage. In überzeugender Weise führte dieselbe den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation vor Augen und ersuchte ganz besonders die Kolleginnen, sich der Organisation anzuschließen, zumal im Wieselthal überwiegend weibliche Arbeiterinnen in der Textilindustrie beschäftigt seien. Nicht durch Schimpfereien auf die Arbeitgeber, sondern durch eifrige, ruhige und sachliche Agitation für den Verband sowie durch treue Pflichterfüllung im Beruf wird es möglich sein, etwa vorhandene Mißstände und Unzulänglichkeiten mit der Zeit zu beseitigen. Die Diskussion über den Vortrag gestaltete sich sehr lebhaft und wurde es allgemein bedauert, daß die Zeit des Aufbruchs für die Referentin so bald nahte. Nachdem nun noch vom Kassierer der Kassenbericht vorgelesen und für richtig befunden wurde, dankte der Vorsitzende dem Kassierer für die treue Pflichterfüllung und schloß somit die schon verlaufene Versammlung.

NB. Kollegen und Kolleginnen von Vertrag, besucht doch stets so vollständig die Versammlungen, zeige ich jeder, daß er es mit unserer Sache ernst nimmt und jede Gelegenheit wahrnimmt, um sich besser zu informieren und auszubilden.

Musau. Unsere Mitgliederversammlung am 29. April war gut besucht, auch von Kolleginnen. Nachdem das Protokoll verlesen, erstattete der Kassierer den Kassenbericht vom ersten Quartal. Die Revisoren erklärten, Rasse und Bücher in Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Nachdem ergibt Arbeitersekretär Dölle aus Wilmers das Wort. In reichlicher Weise sprach er in einleitendem Vortrage zunächst über die Notwendigkeit der christlichen Organisation. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Kollege Kennemann gebachte dann noch der ausgeperrten Wächter-Verbandsmitglieder und ermunterte zur Opferbereitschaft, sowie dazu, den Anordnungen des Zentralverbandes pünktlich Folge zu leisten. Hierauf wurde die Versammlung mit dem christlichen Gruß geschlossen.

Donauwörth. Am Sonntag, den 22. April fand im Verbandsraum eine gut besuchte öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Kollege Schulte aus Gumbach sprach über das Thema: 'Warum müssen die Arbeiterinnen sich den christlichen Gewerkschaften anschließen?' Er schilderte die Not und das Leid der Arbeiterinnen, wies besonders auf den Schicksal der Arbeiterinnen für die verheirateten Frauen hin, in deren Haus, mühseligen an der Heizung des Arbeitsortes und sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. 'Hilfloses Braub' wurde der Rednerin gesagt. Kollege Schulte sprach über die erbitterten Auseinandersetzungen in letzter Zeit. Er kritisierte scharf das Verhalten der Fabrikanten, die sich namentlich in Thüringen und in der Provinz Westfalen durch ihre Exzesse geholt hätten. Ein Gewerkschaftsführer sagte dem Redner, die Arbeiter auf die folgenden Worte hin zu hören: 'Das ist namentlich in Thüringen nicht der Fall gewesen. Man habe den Arbeiterin beigeauf, es sei sehr genug da, man solle ruhig weiter streiken, nach acht Tagen habe man an derselben Stelle gesagt: 'Ihr müßt wieder anfangen, die Mittel sind alle.' Entgegenwärtig wie er die Rednerin den christlichen Gewerkschaften erklärte, daß die Christlichen in Gumbach und Wachen Arbeiterinnen getrieben hätten. Eine lebhafteste Debatte folgte diesen Ausführungen. Die beiden Vorsitzenden des 'freien' Textilarbeiterverbandes, Reichert und Kretzschmar, luden den Kassenbericht sowie das 'Buchhalten', 'Rechnen' in Thüringen zu verzeichnen, wurden aber vom Kartellvorsitzenden Wächtermann sowie vom Camps gründlich widerlegt. Der Leiter der Versammlung kritisierte dann die Seite der 'Freien', die Überzeugung der Versammlung sei nur mit dem Worte 'Der Gewerkschaft' zu unterzeichnen. Es geschähe das nur, um die Arbeiter irre zu führen. Die christlichen Gewerkschaften ermunterten werden stets mit vollem Rassen bekannt gegeben. Durch die Schwärze der 'Freien' wurde die Versammlung sehr in die Länge gezogen.

Krauswies. Eine öffentliche Versammlung in der Nähe von Greiz. Am Sonntag, den 22. April, fand eine öffentliche Versammlung in der Nähe von Greiz statt. Die Versammlung wurde von einem sehr lebhaften Interesse der Teilnehmer begleitet. Der Redner sprach über die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften und die Aufgabe der Arbeiter. Er betonte, daß die christlichen Gewerkschaften die Hauptstütze der christlichen Organisation sind und daß die Arbeiter sich geschlossen organisieren müssen, um ihre Interessen zu vertreten. Die Diskussion wurde von einem sehr lebhaften Interesse der Teilnehmer begleitet.

Reich. In unserer Mitgliederversammlung vom 11. d. M. wurden außer dem christlichen auch kommunistischen Tendenzen beobachtet. Kollege Seidel sprach über die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften und die Aufgabe der Arbeiter. Er betonte, daß die christlichen Gewerkschaften die Hauptstütze der christlichen Organisation sind und daß die Arbeiter sich geschlossen organisieren müssen, um ihre Interessen zu vertreten. Die Diskussion wurde von einem sehr lebhaften Interesse der Teilnehmer begleitet.

Reich. In der vorigen Nr. berichteten wir, daß der Streik bei der Firma Gebr. Junker beendet sei. Nach demselben treten aber sondersere Erscheinungen zutage, wie wir sie im Stadtbader Industriebezirk noch nicht zu verzeichnen hatten. Die Arbeiter erhalten in ganz Reich, wegen der über sie verhängten Sperre keine Arbeit, obwohl freie Stellen genügend vorhanden sind. Auch solche Arbeiter sucht man noch an anderer Arbeit zu verhindern, die von der Firma überhaupt von der Einstellung ausgeschlossen wurden. Mit solchen Mitteln kann man den Arbeitern wohl einen Schaden zufügen, aber es gibt auch noch andere, die hierdurch gefährdet werden, nämlich die Fabrikanten von Reich. Diese können zusehen, wie eine große Zahl von Arbeitern Reich den Rücken wendet und an anderen Plätzen Arbeit nimmt, obwohl man sie dort gut gebrauchen kann, und die Werkstoffe stillstehen lassen muß, weil man keine Arbeiter für sie hat. Die Fabrikanten werden auch einsehen lernen, daß mit solchen Mitteln kein Friede erzielt werden, wohl aber viel Erbitterung erzeugt wird, diese zu schüren wird aber sicher nicht ihre Absicht sein. Wenn es aber trotzdem zu gewollt werden sollte, so schädigt man sich selbst am meisten, denn die Arbeiter sind in der heutigen Zeit nicht so sehr auf einen Platz angewiesen, wie die Fabrikanten. Die Betriebe resp. Fabriken lassen sich nicht forttragen, wenn auch Mangel an Arbeitern zu verzeichnen sein sollte.

Das Vernünftige wäre, wenn man auch von Unternehmenseite mit weniger schroffen Mitteln vorgeht, und auch bzgl. der Wünsche der Arbeiter einen anderen Standpunkt einnimmt, dann würde viel Erbitterung vermieden und in manchen Fällen eher eine Verständigung möglich sein.

Stadtschn. Unsere Versammlung am 29. April war sehr gut besucht. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der Kassierer den Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Sodann sprach Kollege Senning-Bachoff über die letzten Ereignisse auf gewerkschaftlichem Gebiete, dabei die Vorkommnisse in Sachsen, Böhmen usw. besonders hervorhebend. Eine Diskussion wurde nicht befehrt. Nachdem sich etwa 20 Kollegen neu zum Verbands gemeldet, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, stets so vollständig wie heute auf den Versammlungen zu erscheinen.

Schmalenberg. Am 6. Mai hielt unsere junge Ortsgruppe ihre erste Monatsversammlung ab. Leider war dieselbe schlecht besucht. Vorsitzender Sandmann eröffnete dieselbe mit dem üblichen Grusse und erteilte dem Kollegen Schütler das Wort zur Verlesung des Protokolls über Entstehung und Gründung unserer Ortsgruppe. Dem Kollegen Bergarbeiter Schmidt aus Werpe wurde hierauf das Wort erteilt und hielt derselbe eine feiselnbe und belehrende Rede über Zweck und Nutzen der Organisation.

Zeitz. Die öffentliche Demonstrationenversammlung, welche am 29. April im Saale zum ersten Male stattfand, war von dem sozialdemokratischen Parteiverbande, dieses war von etwa 120 Personen besucht. (In einer öffentlichen Demonstrationenversammlung für den 30. Aprilabend waren dortselbst über 200 Personen anwesend.) Durch Plakate und Presse wurde große Heftigkeit gemacht, und doch mit diesem negativen Erfolg. Hauptbeteiligt waren Müller, Reimann, Zimmermann usw. Geleitet wurde die Demonstration durch den Redner: 'Der Kampf der Textilarbeiter um das Recht der Menschenwürde' sprechen. Der Redner glaubte, daß obiges Thema erörtert wurde, ist sich geteilt, denn vom Anfang bis zum Schluß haben die beiden Vorsitzenden der Ortsgruppe die Redner in die Hände gedrückt. Der Redner hat eine unerschütterliche Stimmkraft (was nicht immer den christlichen Gewerkschaften vorbehalten ist) und die christlichen Gewerkschaften bis herunter zum letzten Rednermitglied haben gehalten, um die Demonstration völlig herbeizuführen. Angeleitet durch solchen Impuls verließen viele Zuhörer der 'Demonstrationenversammlung'. In der nun folgenden Diskussion bemerkte ein Kollege gegen einige Anmerkungen von Seiten des Referenten, daß die christlichen Organisationen 'Gewerkschaften' wären und nicht diese richtig, wobei er immer unterbrochen wurde. Dem christlichen Demonstrationsreferenten wurde nun von einem 'Freien' folgenden Redens vorzulesen: 'Nach dem Menschen schuf Gott den Affen, und der Affe ist heute noch der Mensch.' Dieser Redens zeigt sich wieder deutlich aus diesem Ausbruch gegen alles Christliche. Ein hiesiger 'Aufgeklärter' bemerkte sich während der Diskussion darauf, daß ein Solches noch vorzubringen für ihn kein Mühe sei. Selbst der Führer des sozialdemokratischen Wahlvereins A. erregte sich vor kurzer Zeit, daß obiges für ihn als Mensch wäre, aber als Genosse? Ob solcher Zusammenstoß zwischen christlichen Gewerkschaften und sozialdemokratischen Gewerkschaften und den noch ausstehenden Arbeitern und Arbeiterinnen zusehen wir zu: 'Gemein in unsere Organisation!'

Hummel. Mit Freuden begrüßen wir das stete Wachsen unserer Ortsgruppe. Wenn es so weiter geht, wird bald der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin der Bleiche hier organisiert sein. Die Mitgliederzahl ist auf 137 gestiegen. In den beiden letzten Mitgliederversammlungen wurde beschlossen, folgenden Wunsch unsern Arbeitgebern vorzulegen: Die von der Direktion in ihrer Spinnerlei schon eingeführt 10-stündige Arbeitszeit und dementsprechende Lohnvergrößerung auch hier in der Bleiche einzuführen. Der hier anerkannte Arbeiterausschuß legte denselben der Direktion vor und wurde er dahin erledigt, daß auch hier der 10-Stundentag eingeführt wurde und zwar erhalten die Tagelöhner den gleichen Lohn und die Akkordarbeiter eine entsprechende Lohnvergrößerung. Da die Höhe im ganzen einer Aufbesserung bedürftig, so reichen wir auch dieses noch ein. Auch hierin hat uns die Direktion wohlwollend entgegen. Wenn auch nicht ganz nach unserm Wunsche, so werden doch auch hierin eine Einigung erzielt. Mögen hieraus alle Kollegen und Kolleginnen die nötige Lehre ziehen.

Hierzu. Arbeitsjubelium. Die Winderin Mar. Reich-Krauswies feierte am 12. Mai ihr silbernes Arbeitsjubiläum bei der Firma Schmidt und Gebr. Schmitt. Die Firma, sowie die Mitarbeiterinnen der Fabrikanten beehren sie mit Glückwünschen und Geschenken. Am 19. Mai feiert die Winderin Helene Brang ebenfalls bei derselben Firma ihr silbernes Arbeitsjubiläum. Möge es diesen treuen Verbandskolleginnen noch weiter im Dienste der Firma vergelten sein, was sie bisher, mit Fleiß und Hingabe ihrer Berufspflichten als fleißige Arbeiterinnen sowie als treue Verbandskolleginnen zu erfüllen.

Reich. Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich unser Geschäftsnummer von jetzt ab beim Schiller-Walden-Straße 6 befindet. Derselbe wird das Kranztag Donnerstags abends von 9 bis 11 Uhr aufbehalten. Die Ab-

nung des Vorsitzenden Kollegen Franz Glud befindet sich jetzt Kupferstraße 3.

Glück. Am 3. Mai hielt die hiesige Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, zu welcher Kollege Garbmann aus Dresden als Referent erschienen war. Leider war der Besuch nicht so zahlreich wie bei den letzten Versammlungen, was um so mehr zu bedauern ist, weil Kollege Garbmann in seinem etwa einstündigen Vortrage die Zuhörer nicht nur begeisterte, sondern auch belehrte. Reicher Beifall lohnte den Sprecher. Nach lebhaft gestalteter Diskussion wurde der Vorsitzende, in welcher auch Herr Gymnasiallehrer Dr. Duerbach, welcher als Gast erschienen war, mit eingriff. Nach dem Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit unserm kollegialen Grusse geschlossen. Unsere Ortsgruppe kann wieder auf einen schon verlaufenen Versammlungsabend mit großer Zufriedenheit zurückblicken, auch insofern, als man sich jetzt in weiteren Kreisen in unserer Stadt für die christlichen Gewerkschaften zu interessieren anfängt. Das beweisen die Gäste, welche erschienen waren. Auch hatten wir wieder einige Neuanmeldungen zu verzeichnen.

NB. Sonntag, den 20. Mai ist Ausflug vom christlichen Textilarbeiterverband und Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter nach der Volkstafel. Abmarsch Punkt 1 Uhr von Clebas Restaurant, Stefanstraße.

Veranstaltungskalender.

- Altenberg. 20. Mai, 5 Uhr, bei Stamm, öffentliche Versammlung.
- Barmen. 26. Mai, 9 Uhr, bei Metten, Parlamentstr. 3.
- Berlin. 21. Mai, 12 1/2 Uhr, in der Kriegshalle.
- Breslau. 24. Mai, 5 Uhr, bei Franz Smping, große Arbeiterinnenversammlung.
- Chemnitz. 20. Mai, 11 Uhr, bei Franz Dörfling.
- Chemnitz. 2. Juni, 8 Uhr, bei Steffen, Sandowstraße.
- Chemnitz. 20. Mai, 11 1/2 Uhr, bei Heitiger a. b. Straße, Generalversammlung.
- Chemnitz. 19. Mai, 8 1/2 Uhr, bei Herkenthal, Klopshaus.
- Chemnitz. 20. Mai, 11 1/2 Uhr, bei Witzg. Raumann öffentliche Versammlung.
- Chemnitz. 24. Mai, 5 Uhr, bei A. Requaner.
- Chemnitz. 20. Mai, 8 Uhr, bei Steffen, Sandowstraße.
- Chemnitz. 20. Mai, 8 Uhr, bei Heitiger a. b. Straße, Generalversammlung.
- Chemnitz. 29. Mai, 8 Uhr, in Kupfers Lokal.
- Chemnitz. 27. Mai, 12 1/2 Uhr.
- Chemnitz. 24. Mai, 10 1/2 Uhr, bei Theodor Peters, Pecherstraße, Arbeiterinnenversammlung.
- Chemnitz. 24. Mai, 5 Uhr, bei Pauker (Ehrenmitglied), Generalversammlung.
- Chemnitz. 24. Mai, 5 Uhr, bei Franz Sieber, Generalversammlung.
- Chemnitz. 20. Mai, 11 1/2 Uhr, in der Reichshalle, oben, Generalversammlung.
- Chemnitz. 25. Mai, 9 Uhr, bei Kessler am Markt.
- Chemnitz. 24. Mai, 5 Uhr, bei F. Wapert, Damm, Arbeiterinnenversammlung.
- Chemnitz. 27. Mai, 4 Uhr, im Lokale zum weißen Roß, Straße, 24. Mai, 11 1/2 Uhr, bei Witzg. nachm. 4 Uhr, bei Witzg. öffentliche Arbeiterinnenversammlung.
- Chemnitz. 20. Mai, 5 Uhr, bei Laurenz, öffentl. Vers.
- Chemnitz. 20. Mai, 7 Uhr, bei L. Wejers, Poeth, Quartalsversammlung.
- Chemnitz. 24. Mai, 5 Uhr, bei L. Wejers, öffentliche Arbeiterinnenversammlung.
- Chemnitz. 20. Mai, bei Jakob Kahlen.
- Chemnitz. 26. Mai, 8 1/2 Uhr, bei Witke, Pecherstraße.

Gemeinsame Kohlenverkaufsstelle der christlichen Textilarbeiter. Im organisierten Arbeiter. Donnerstag, den 21. Mai (Christi Himmelfahrt), morgens 11 1/2 Uhr bei Kretzschmar (Krauswies) Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Kommissionsbericht, 4) Verschiedenes. (Bl. 1.40)

Der Vorstand.

Montag, den 21. Mai, findet im Lokale des Referenten, Zählerstr. die Eröffnung des Geschäftslokals statt. Um rege Teilnahme bitten das Geschäftslokale von Reich und Umgegend. Anmeldekarten entgegen der Vorsitzende, Franz Kretzschmar, Bergstr. 25.

I. Verbandsbezirk (Krefeld). Vom 15. Mai ab befindet sich mein Bureau Kainigstraße 51. Jakob Reich.

X. Verbandsbezirk (Bayern). Die Adresse des Kollegen Geier lautet: Peter Geier, Augsburg mittleres Kreuz F 280-83. Telegrammadresse: Geier Augsburg F 280.

An die Ortsgruppen aller christl. Berufsverbände!

„Ein Nachwort zur Textilarbeiterausperrung in Jachen.“ Herausgegeben vom Vorstand des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands. Das Christliche will den christlichen Arbeitern eine klare, zusammenhängende Uebersicht bieten über die Entwicklung und den Verlauf der Wächter Textilarbeiterbewegung. Die Anschaffung der Broschüre ist jedem christlichen Gewerkschaftler dringend zu empfehlen. Preis: bei 1 Stück 0,10 Mk. " 10 " 0,80 " 50 " 3,75 " 100 " 7,-

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des christl. Textilarbeiterverbandes, Düsseldorf, Konradstraße 65. Literarischer. Die Kartellierung der Großindustrie und ihr Einfluß auf die Arbeiter. Unter diesem Titel ist die Rede des Herrn Geheimrats Professor Dr. A. Wagner in der Versammlung des christlichen Gewerkschaftsartikels Essen am 25. März d. J. in Wuppertal erschienen. Die Broschüre, welche im Auftrage des christlichen Gewerkschaftsartikels Essen erschienen ist, kann durch die Zentralstelle unserer Verbände, sowie durch die christliche Gewerkschaftsartikels Essen bezogen werden. Der Preis der Broschüre beträgt einzeln 10 Pfg. Bei Mehrfachbestellungen beim Essener Kartell sind billiger. Bestellungen an Kollegen A. Wiffels, Essen, Frohnhausenstraße 19.